

## Das Archen-Fiasko

Hastig drücke ich auf die Kurzwahl und warte ungeduldig das Piepen ab. «Komm schon!» Das Tuten dauert eine Ewigkeit, vermutlich hat er wiederum das Telefon verlegt. Endlich wird abgenommen, ein energisches Räuspern ist zu hören: «Herr Gott!», tönt es aus dem Apparat.

«Ja», sag ich verlegen, «ich bin's noch mal, Noah.»

«Noah?»

«Noah!»

«Sagt mir nix.»

«Komm schon, ich bin's: der zehnte Urvater nach Adam.»

«Da klingelt nichts bei mir.»

«Der Vater von Semmy, Hammy und Jafet?»

«Vielleicht haben Sie sich verwählt ...»

Ich rolle mit den Augen und seufze. «Der Typ mit der Arche!»

«Ah, Noah, altes Haus, wie geht's denn so?»

War ja klar.

«Schön, dass du fragst, deswegen rufe ich an: Die Robe, die ich tragen soll um 'biblischer' zu wirken, also ich glaube, ich bin gegen den Stoff allergisch. Ausserdem komm' ich mir darin vor wie ein mieser Bettler. Ich will ja nicht deinen Geschmack in Frage stellen, aber ... irgendwie schon.»

«Ach du alter Seebär, hast doch immer was zu meckern. Aber erzähl mal: Wie läuft's? Hast du dich an meinen Plan gehalten?»

«Jaaa ...», antworte ich gedehnt, «was das angeht ...»

Mit dem Handy in der einen Hand schaue ich auf den Zettel in der anderen, auf dem gerade mal sechs Wörter gekritzelt stehen:

*Arche bauen -> 2x jedes Tier einladen -> Flut*

«... es gab da gewisse Komplikationen», beende ich zögernd meinen Satz.

«Komplikationen? Erzähl!»

Ich hole tief Luft und lege los: «Erst einmal muss ich dir sagen, dass zum Wohle der Gemeinschaft gewisse Opfer gebracht werden mussten. Nachdem die fleischfressenden Saurier infolge eines Aufstands alle Pflanzenfresser ihrer Art aufgefressen hatten, haben wir in Angst und Not die letzten Mammuts getötet und sie über Bord geworfen, worauf die Dinos tatsächlich dem Fleisch nachsprangen und im Wasser ertranken. In Jahrhunderten wird man vielleicht ihre Knochen finden und sich fragen, welche Urkatastrophe zu ihrem Tod führte.

Apropos Katastrophe: Hätten wir mal einen Architekten engagiert! Und einen Biologen! Das ganze doofe Schiff hat nur einen einzigen Raum, den sich alle Tiere teilen. Die haben alle unterschiedliche Schlafgewohnheiten und wecken sich gegenseitig immer wieder auf. Und wenn sie grade nicht schlafen dann schreien, kacken oder kotzen sie – wusstest du, dass so gut wie alle Tiere seekrank werden können? – Meine ganze Familie leidet unter Schlafmangel und schreit auch nur noch rum. Die Tiere würde ich ja noch aushalten, aber kein Mensch hält es so lange auf engstem Raum mit drei Schwiegertöchtern aus. Und das ohne Badezimmer!

Ich war drei Nächte am Stück wach und hab den Tieren gut zuredet, bis sie am vierten Tag endlich, vor Müdigkeit geplagt, ihre Schlafgewohnheiten selbst anpassten. Nachdem sich die Aufregung der ersten Tage endlich gelegt hatte, hoffte ich, es würde nun ruhiger werden. Doch da brach das Chaos erst richtig aus. Ich weiss nicht, ob das Fehlen von Trennzäunen oder die allgemeine Langeweile die Tiere dazu anstachelte, jedenfalls wurden sie auf einmal sehr erfinderisch:

Während alle Raubtiere einen Feinschmecker-Club gründeten und auf der Jagd nach den Vogel-Pärchen übers Deck pirschten, vergnügten sich die Pflanzenfresser mit dem ältesten aller Zeitvertreiber. Eigentlich sollten sie ja mit der Vermehrung bis zum Festland warten, doch versuch du das mal einem frühlingsspürenden jungen Bock oder Hasen beizubringen!

Apropos Hase: Der weibliche von denen war schwanger. Ja, richtig gehört, WAR! Vorgestern hat sie zwölf Junge geworfen, die Frauen freuen sich, ich nicht. Die Hasen-Eltern sind nämlich schon fröhlich am weiterpoppen, ein denkbar ungünstiges Vorbild für ihre Jungen. Die Kaninchen gucken neidisch rüber und beeilen sich auch, Nachwuchs zu zeugen. Am Ende werden wir hier noch im Schlaf von mümmelnden Langohr-Viechern erdrückt. Wenigstens wird durch die Hasenpopulation die Dezimierung von Vogelarten durch die Raubtiere wieder wettgemacht.

Das Nichteinbauen von abtrennenden Gehegen erwies sich hier abermals als Fehler, als sich einzelne Tiere mit der Zeit für andere Arten zu interessieren begannen. Vor allem die Weibchen waren es, die ihren vorgesehenen Partner als zu klein, zu schwach oder zu wenig bunt deklarierten und sich anderweitig nach einem würdigeren Beschützer und Familienvater umsahen. Jeglicher Versuch meinerseits, dieses unsittliche Verhalten zu unterbinden, wurde lediglich mit dem immer gleichen Was-für-ein-Spiesser-bist-du-denn-Blick gewürdigt.

Die Primaten veranstalteten währenddessen einen Wettkampf im Stein-Schiefern. Da Wellen dafür denkbar ungeeignet sind, jedoch nicht zuletzt auch, weil sie wegen Mangels an Steinen für ihr Spiel alle möglichen Schildkrötenarten verwendeten, schaffte es leider kein Affe einen Panzer weit genug zu schleudern, dass er mehr als einmal aufgesprungen wäre. Das wiederum wirkte sich natürlich sehr frustrierend auf die sensiblen Affengemüter aus und so kam es, dass amoklaufende Primaten mit Schildkröten, Schnecken und anderen Schild- und Weichtieren um sich werfend die Besatzung bedrohten. Spätestens als sie zu den Hummern griffen, wurde die Sache gefährlich.

Von der Hygiene will ich jetzt gar nicht erst anfangen.

Die Taube, die ich zum Festland ausschicken sollte, wurde übrigens schon am zweiten Tag von einem genervten Löwen gefressen. Und jetzt sag mir, wie lange das Chaos

hier noch dauert! Ich brauche dringend deine lösungs-bringende, göttliche Antwort, sonst dauert es nicht mehr lange und der Kahn sinkt!»

Nachdem ich meinen Vortrag beendet habe, atme ich erschöpft aus und warte auf die lösungs-bringende, göttliche Antwort. Auf der anderen Seite der Leitung herrscht jedoch Schweigen. Nur ein nerviges Rauschen ist zu hören.

«Hallo?», frage ich etwas lauter, «bist du noch da?»

«hmm? was ist los?», tönt es nun etwas verwirrt von der anderen Seite. «Ach du liebes Ich, bist du etwa immer noch am Meckern?»

«Hast du ... hast du mir überhaupt zugehört?»

«Junge, du bist nicht der einzige, der meine Zeit beansprucht! Ich habe derweil mit Petrus geredet. Er hat gerade das erste Buch meiner umfassenden Biografie fertig geschrieben. Das Kapitel *Arche Noah* ist also beendet. Und darin kommen keine Probleme vor. Ich lass dann mal das Wasser ab. Lass die Tiere bei der nächsten Insel raus und ... rede nicht mehr davon!»

Ich will etwas erwidern, meine Meinung sagen, doch er hat schon längst aufgelegt.

Ich klappe das Handy zu und drehe mich mit hängenden Schultern um. Ein Wurm klatscht mir ins Gesicht. Scheint, als wären den Affen die Schnecken ausgegangen. Während ich ihn mir mit zwei Fingern vom Gesicht kratze und behutsam auf den Boden setze, wird mir schmerzhaft klar:

Ich hätte Zimmermann werden sollen!